



# Das Strahlrohr

Mitteilungsblatt der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug



**Sammelplatz**

Chef Betrieb  
(OF-FFZ)

## Schweizerfeuer

Wer im Internet unter der Bezeichnung Schweizerfeuer sucht, der kommt so überall hin, nur nicht direkt zum schweizerischen Feuerwehrverband, der sich seit einiger Zeit mit diesem Namen präsentiert.

Beim Feuerwehrverband des Kantons Zug, Zugfire, wäre durch den grossen Anteil von englischsprachigen Einwohnern diese Bezeichnung allfällig angebracht. Aber in unserer Feuerwehr habe ich noch nicht viele von diesen Zuwanderern gesehen.

Für mich ist es ein Rätsel, wie schweizerische Institutionen sich mit englischen Namen verunstalten, die sich an und für sich überhaupt nicht mit der englischen Sprache auseinandersetzen müssen. Ist es die Angst provinzlerisch zu wirken, wenn sich der «schweizerischer Feuerwehrverband» nicht auf Neudeutsch «swissfire» nennt?

Dabei bietet doch die deutsche Sprache so viel Witz wie «wenn hinter Fliegen Fliegen fliegen fliegen Fliegen Fliegen nach». Um ähnliche Sprachwitze in englisch zu erfahren, reichen unsere paar Lektionen Schulenglisch nie hin.

Und wer Deutsch als Muttersprache hat käme schon auf die Idee «Biedermann und die Brandstifter» von Max Frisch in einer englischen Überset-



zung zu lesen und nicht im deutschen Original. So unzählig viel schönes hat unsere Sprache zu bieten. «Es Möntschi» tönt doch viel zärtlicher als «akiss».

Natürlich ist die Sprache was lebendiges und nichts statisches, das in alle Ewigkeit bestand hat. Dies sieht man zum Beispiel, wenn man alte Schriften liest. Ich vermute, wenn man mit einer Zeitmaschine zu den alten Eidgenossen reisen würde, man würde kaum was verstehen. Englisch hat durchaus dort Berechtigung wo es hingehört, zum Beispiel in Fachartikeln die schwer zu übersetzen sind oder bei Fremdwörtern wo sich wirklich keine deutsche Übersetzung finden lässt. Aber auf Biegen und Brechen hin alles auf Englisch zu trimmen, finde ich persönlich schon etwas übertrieben.

Ich freue mich auf viele, schöne, in Deutsch verfasste, Berichte und auf dass diese Zeitschrift möglichst lange nicht «jet tube» heisst.

Hubert Rüttimann

Chefredaktor

## Ernstfälle

- 4 Ein aussergewöhnlicher Einsatz

## Aktuelles

- 6 Katastrophen-Übung «UNO»  
8 Kompanieübungen 2010  
9 Die FFZ dank den Arbeitgebern

## Dienstliches

- 10 Impressionen AS-Zugerberglauf  
10 Neues Reglement «Einsatzführung»

## Technisches

- 16 Neues Material TechZug

## Vereinsleben

- 18 Kino am See  
18 Ausflug alte 4i Garde  
19 Engel unter uns  
20 Strahlrohrreise ins Hölloch  
21 Familienausflug 1. Löschzug  
22 Wundertüte Bündner Herrschaft  
23 «SF bi de Lüt - Live» aus Zug  
24 Veteranenreise 6. Löschzug  
26 MSK-Ausflug

## Vermischtes

- 12 Campfeuerwehr und Rettungsverbund  
Casablanca  
17 Impressum  
27 Die FFZ an der Zuger Messe



**Layout:** Christian Weber  
Patrick Sprecher  
Beat Kasper

**Bildbearbeitung:** Hubert Rüttimann  
Marcel Vettiger



**Titelbild:**  
Kata-Übung

**Fotograf:**  
Dani Heggli

# Ein aussergewöhnlicher Einsatz

**Am Freitag, 1. Oktober 2010 kurz vor 10 Uhr, wurde die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug über Kommandoalarm mit der Meldung, dass sich in Walterswil beim Autobahnende ein Verkehrsunfall ereignet habe, aufgeboden. Als Pi-Of habe ich den Technischen Zug aufgeboden. Zusätzlich habe ich verlangt, dass der Verkehrsdienst der Fw Baar mit Kolin 7 Kontakt aufnehmen soll.**

Vor Ort angekommen sah ich einen Lastwagen und ein demoliertes Auto. Ich dachte für mich: «Ein Auto auf Rädern auf festem Untergrund! Da können wir unser Standardverfahren anwenden.» Als ich dann näher zum Unfallort kam, sah

ich plötzlich das tatsächliche Unfallauto. Es handelte sich um einen dreitürigen Kleinwagen, welcher auf der Fahrer- wie auch auf der Beifahrerseite massive Kräfte erfahren hatte. Der Unfallwagen wurde durch die Wucht des Lastwagens ca. 30 Meter durch die Wiese auf die Böschung geschoben.

Aufgrund eines externen Kurses und den damit verbundenen Abwesenheiten von Kadern des Technischen Zugs wurde in Absprache mit Dani Stadlin die Führungsstruktur auf dem Schadenplatz angepasst. Dani Stadlin übernahm die Einsatzleitung und ich die Funktion Offizier Bergung.

Der Verkehrsdienst der FFZ sperrte die Normalspur Richtung Zürich im Bereich des Schadenplatzes kom-

plett ab. Der Verkehrsdienst der Fw Baar regelte den Verkehr auf der Kreuzung.

Eine erste Rücksprache mit dem Rettungsdienst ergab, dass alle Insassen des Autos ansprechbar waren. Ein Unterbauen des Wagens erübrigte sich, da das Auto so tief ins Erdreich gedrückt worden war, dass es sich nicht mehr bewegen konnte. Nachdem der Wagen mit einer Zurrgurte nach hinten an einem Baum gesichert war, konnten wir mit dem Entfernen der Front- und Seitenscheiben beginnen. Damit ungehindert gearbeitet werden konnte, wurde alles Gehölz um den Unfallwagen entfernt. Da es in den letzten Tagen immer wieder geregnet hatte, verwandelte sich die direkte Umgebung innert kürzester Zeit in ein Schlamm- und Matschge-



Bild: Rolf Föhn



biet. Als Gegenmassnahme wurden die Steckleitern ab Kolin 13 in den Hang gelegt, so konnte stabil gearbeitet werden. Im nächsten Schritt wurde das Dach entfernt. Damit die Beifahrerin befreit werden konnte, musste die Türe mittels Spreizer und Schere entfernt werden. Die Beifahrerin konnte gestützt durch Mitglieder des Technischen Zugs den Unfallwagen selbstständig verlassen.

Der eine Mitfahrer wurde mit dem Rettungsbrett geborgen, nachdem die Rückenlehne des Vordersitzes mit der Schere entfernt wurde. Der andere Mitfahrer konnte durch diese neu entstandene Öffnung den Wagen selbständig verlassen. Somit konnte mit der Bergung der Fahrerin begonnen werden. Durch die Wucht des Aufpralls sass sie eingeklemmt zwischen Türe und Lenkrad. Nach dem Öffnen der Fahrertüre konnte die Fahrerin seitlich auf das bereitstehende Rettungsbrett gezogen werden. Nachdem alle Patienten befreit waren, widmeten wir uns dem Lastwagen. Mittels Trennschleifer wurden die abstehenden Teile abge-

trennt. Somit konnte der Lastwagen aus eigener Kraft die Unfallstelle verlassen. Auf eine aufwendige Lkw-Bergung konnte damit verzichtet werden. Die Verkehrsdienste Fw Baar und FFZ hielten die Sperrung aufrecht, bis die polizeilichen Massnahmen und die Reinigung der Fahrbahn abgeschlossen waren.

Die grosse Anzahl an beteiligten Personen und Fahrzeugen machten diesen Einsatz zu einem nicht alltäglichen Ereignis.

Oblt Thomas Freimann  
Pi-Of / Of Bergung



# Katastrophenübung «UNO»

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) wurde am Mittwoch, 18. August 2010, zur Katastrophenübung «UNO» aufgeboten. Das beübte Szenario schilderte eine Amoklage in einem Schulhaus. Zusammen mit vielen anderen Einsatzformationen galt es, die gestellte Aufgabe zu bewältigen.

Um ca. 16.20 Uhr bot der Rettungsdienst des Kantons Zug (RDZ), der auf der Anfahrt war, die FFZ auf. Die Alarmmeldung lautete: «Schiesserei im Schulhaus Feldheim Steinhausen, benötigen Unterstützung durch Motorfahrer für Rettungsfahrzeuge und Sanitätsanhänger ab Stützpunkt RDZ». Der diensthabende Pikett-Offizier bot den Technischen Zug auf. Nach einer ersten Problemerkennung und Lagebeurteilung vor Ort wurde entschieden, dass aufgrund der



Bilder: Dami Hegglin

vielen betroffenen Personen der Katastrophenalarm ausgelöst wird. Katastrophenalarm im Kanton Zug bedeutet, dass ca. 200 Mitglieder der Sanitätshilfsstelle (bestehend aus Ärzten, medizinischem

Fachpersonal, Gruppen- und Transportchefs sowie allen Feuerwehrsanitätern des Kantons Zug), die ganze Stützpunktfeuerwehr und weitere Organisationen alarmiert werden. Alle Personen rücken ins nächstgelegene Feuerwehrgebäude ein und werden durch Personal der Ortsfeuerwehren zum Schadenplatz geführt.

Die Stützpunktfeuerwehr brachte den Notorganisations-Container mit dem Material der Sanitätshilfsstelle auf den Schadenplatz und erstellte dessen Betriebsbereitschaft. Die Gesamteinsatzleitung wurde durch das Schadenplatzkommando sichergestellt. Dieses wird durch einen Offizier der Stützpunktfeuerwehr (Schadenplatzkommandant) geführt. Er wird durch einen Stabschef sowie einen Adjutanten unterstützt. Weiter setzt er «KEL-Personal» (Katastrophen-Einsatzleitung) ein: Feuerwehr-Instruktoren, die in der Führung von Grossereignissen ausgebildet sind. Alle eingesetzten Organisationen mit eigener Führungsinfrastruktur (Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst, Zivilschutz,





Werke) sind durch einen Bereichsleiter im Schadenplatzkommando vertreten. Der Bereichsleiter Feuerwehr ist auch hier ein Stützpunkt-Offizier.

Es standen insgesamt sieben Feuerwehren im Einsatz. Sie führten folgende Aufträge aus:

- Unbefugten Zutritt zum Schadenplatz verwehren
- Inbetriebnahme des Warteraumes gemäss Konzept «Steinhausen»
- Umsetzen eines grossräumigen Verkehrskonzepts (Umleitungen)
- Aufbau und Betrieb der Sanitätshilfsstelle (San Hist)
- Sicherstellen Patiententransport vom Verwundetennest zur Triagegestelle der San Hist
- Betreiben einer Sammelstelle für Unverletzte
- Organisieren eines Treffpunkts für Angehörige
- Unbefugten Zutritt zur San Hist verwehren
- Brandbekämpfung im Objekt
- Sicherstellung der Einsatzbereitschaft (Pikettstellungen)

Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug war zuständig für:

- Ersteinsatz zur Unterstützung des Rettungsdienstes mit der Formation «Technischer Zug» für die Patientenbetreuung und dem Führen von Rettungswagen
- Transport der Angehörigen der Notorganisation vom Feuerwehrgebäude auf den Schadenplatz
- Unterstützung der Notorganisation beim Aufstellen und Betrieb der Sanitätshilfsstelle
- Patiententransport vom Verwundetennest zur Sanitätshilfsstelle zusammen mit anderen Gemeindefeuerwehren
- Einsatzleitung / Schadenplatzkommando zusammen mit allen anderen Blaulichtorganisationen
- Brandbekämpfung im betroffenen Objekt unter Atemschutz
- Rettung einer Person mittels Hubrettungsfahrzeug
- Pikettstellung für weitere Stützpunkteinsätze im Kanton Zug

Seitens der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug beteiligten sich 110 Feuerwehrfrauen und -männer am Einsatz.

Maj Daniel Jauch  
Kommandant



# Kompanieübungen 2010

**Nachdem in den letzten Jahren die Kompanieübung in Form von Postenarbeit durchgeführt wurde, hat man sich für 2010 entschieden, die Übung wieder einmal als Einsatzübung anzusetzen.**

Als geeignetes Übungsobjekt diente der mittlerweile leerstehende Hof Franziskusheim in Oberwil. An den Abenden des 6. und 7. Septembers wurde die ganze FFZ auf allen Stufen beübt. Das Szenario sah einen offenen Brand im Hauptgebäude mit Rauchentwicklung sowie einen Brand mit Rauchentwicklung im daneben stehenden Stall vor. Natürlich waren Rettungen in den beiden Objekten sowie auf dem Silo vorgesehen. Die Übungsleitung mit Hptm Thomas Horat als Chef mit Kommando und Stabsoffizieren als Schiedsrichter hatte folgende Ziele zu überprüfen:

Einsatzleiter:

- zeitgerechte Problem- und Entschlussfassung
- Klare und sinnvolle Abschnittsbildung
- Zielorientierte Einsatzführung der Abschnittskommandanten

Offiziere:

- Wahrnehmung Auftrag und Kompetenzen Führung der Funktionen Abschnittskommandant, Offizier Rettung sowie Offizier Front

Unteroffiziere:

- Einhaltung Führungsrhythmus Gruppenführer

Mannschaft:

- Korrektes Handling Handschiebeleiter
- Korrekter Leitungsdienst
- Trupparbeit im Atemschutz



Die Übung begann im Feuerwehrgebäude mittels Durchsage der Alarmmeldung «Brand Hof Franziskusheim in Oberwil». Als Einsatzleiter wurden jeweils die beiden B-Dienst-Pikett-Offiziere eingesetzt, welche die weiteren Chargen ad hoc im Verlaufe des Einsatzes bestimmten.

Der Einsatz dauerte rund 40 Minuten. Im Anschluss wurde die Übung bereits nach neuem Führungsreglement auf allen Stufen besprochen. Nachher wurde retabliert und wieder eingerückt. Grundsätzlich konnten die überprüften Punkte positiv bewertet werden, an einzelnen Stellen wurden Fehler und Mängel festgestellt und korrigiert.

Ich danke allen Beteiligten für den guten und schnellen Einsatz.

Hptm Matthias Bollmann  
Vize Kommandant



# FFZ dankt den Arbeitgebern

**Am Dienstag den 29. September lud die FFZ zum VIP-Abend ein. Fast hundert Arbeitgeber, Vertreter aus Wirtschaft und Politik, Medienschaffende und Mitglieder der Partnerorganisationen folgten der Einladung. Gastreferent Robert Heinzer von der Victorinox zeigte klar und unmissverständlich Parallelen und Gemeinsamkeiten zwischen der Wirtschaft und der Feuerwehrorganisation auf.**

«Der Feuerwehrler hat eine Leidenschaft, er beweist immer wieder Mut, übernimmt Verantwortung, hat ein Rollenverständnis, kann sich ein-, unter- oder überordnen und ist einfach in eine Aufbau- und Ablauforganisation zu integrieren. Mitarbeitende, die sich in der Freizeit in den freiwilligen Feuerwehren verpflichten, bringen mehrheitlich viele Wertvorstellungen der Arbeitgeber mit und vertreten diese glaubwürdig.» Mit diesen Worten beschrieb Robert Heinzer, Leiter Organisation & Personalwesen der Firma Victorinox aus Ibach, in seinem Gastreferat den Mehrwert, welchen Feuerwehrleute der Wirtschaft bringen.

Ziel des Abends war, den Arbeitgebern für die Bereitschaft zu danken, ihre Angestellten temporär der FFZ zur Verfügung zu stellen. Ihr



Bilder:

verdienstvoller Beitrag sei auch ein Beitrag an das Gemeinwesen, der sehr geschätzt werde. FFZ-Kommandant Daniel Jauch zeigte auf, welchen Berufsgattungen die 165 Angehörigen der FFZ zugeordnet werden können. Den grössten Anteil bilden Handwerker aus KMU.

Mit der Multivision «Faszination Feuerwehr» und einer Information über die Organisation inklusive Vorstellung von Kommando, Stab und Vereinsvorstand erhielten die anwesenden Gäste einen umfassenden Überblick über die FFZ, die städtische wie auch kantonale Aufgaben übernimmt. Im Anschluss an den Informationsteil wurde allen ein Aperitif in der Fahrzeughalle offeriert. Bei Speis und Trank ent-

standen angeregte Gespräche. Im Anschluss wurden die Gäste mit einer speziell für den Anlass kreierten FFZ-Tragtasche mit Geschenken überrascht.

Maj Daniel Jauch  
Kommandant



# Impressionen AS-Zugerberglauf



**Datum: 23. Juli 2010**

**Teilnehmer: 41 Kollegen aus Neuheim, Cham, Stadt Luzern und Zug**  
**Route: Talstation ZBB - Bergstation ZBB - Restaurant Hintergeissboden**



Bilder: Dani Hegglin / Rolf Föhn



## Neues Reglement «Einsatzführung»

**Einsätze der Feuerwehren haben sich in den letzten Jahren bezüglich Anzahl, Art und Umfang stark gewandelt. Um dieser Tatsache auch bezüglich Ausbildung gerecht zu werden, wurde in enger Zusammenarbeit mit Feuerwehrenspektoren, Feuerwehrinstruktoren, Berufsfeuerwehroffizieren und Vertretern des SFV das neue Reglement «Einsatzführung» erarbeitet.**

Es löst das Reglement «Einsatztechnik/Einsatztaktik» ab und soll den hohen Anforderungen, die heute an Kaderangehörige der Feuerwehren

gestellt werden, gerecht werden. Im August 2010 wurden die Instruktoren der Kantone Luzern und Zug zu einem gemeinsamen Weiterbildungskurs aufgeboten. Während zwei Tagen wurden die Teilnehmer auf das neue Reglement «Einsatzführung» umgeschult.

Schnell wurde allen bewusst, dass das Rad der Einsatztaktik nicht neu erfunden wurde. Das Lehrmittel orientiert sich aber stärker an der Realität, und der Ausbildungsstoff ist sehr praxisbezogen. Zudem wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der Feuerwehr-Einsatzleiter eben nicht nur Brandereignisse führen muss. Wichtige Grundsätze

sind klar geregelt, organisatorische Freiheiten für die einzelnen Feuerwehren aber trotzdem möglich. Es wird also nicht mehr «auf dem Komma herumgeritten».

Gegen 80 Instruktoren wurden für die Ausbildung in 9 Klassen aufgeteilt. Weil in allen Klassen parallel die gleichen Lektionen an Objekten im Gelände und in Theorieräumen durchgeführt wurden, stellte der Kurs auch sportliche Herausforderungen an die Logistik. Dank hervorragenden Vorbereitungen unseres Mat Of Hermann Villiger, und viel Entgegenkommen der Gebäudeeigentümer in der Nachbarschaft wurde aber auch diese

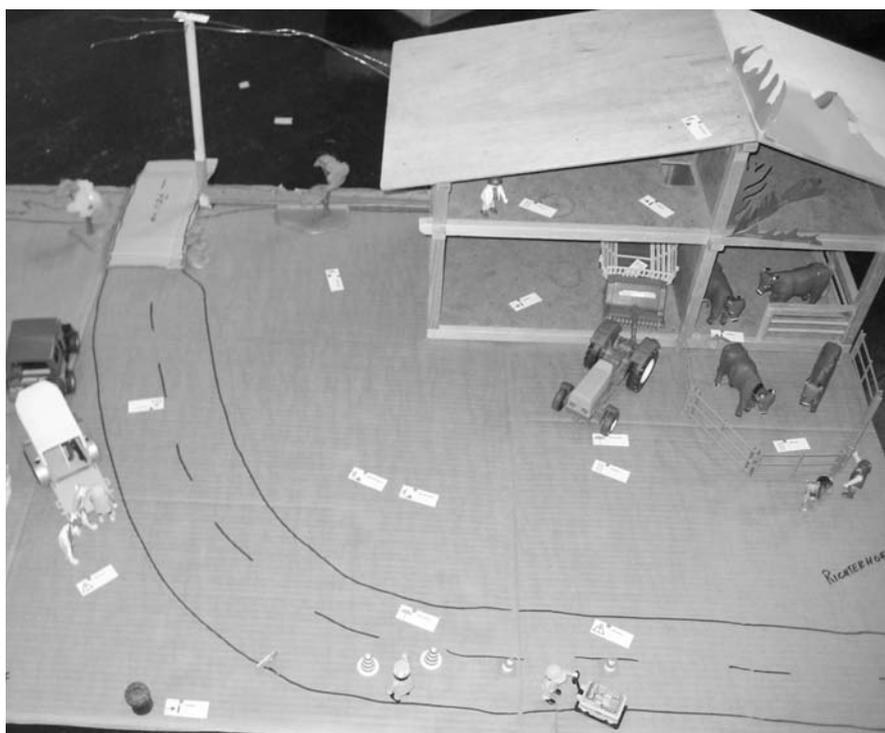
Aufgabe gelöst und damit eine gute Ausgangslage für die Ausbilder geschaffen. Die Klassenlehrer (aus dem Zuger Instruktorienkorps vertreten durch Hptm Roger Widmer und Hptm Daniel Stadlin) wurden vorgängig an einem Pilotkurs unter dem Patronat der Zentralschweizer Inspektorenkonferenz auf diese Aufgabe vorbereitet.

treffen am Ereignisort startet. Künftigen Offizieren und Einsatzleitern steht ein zeitgemässes Lehrmittel zur Verfügung, welches in gut komprimierter Form die wesentlichen und wichtigen Punkte zusammenfasst.

Hptm Dani Stadlin  
Vize Kommandant

Das neue Lehrmittel ist aufgeteilt in die Hauptbereiche Allgemeines, Einsatzphasen und Führungsrhythmus. Grundlagen wurden in Theorieblöcken erarbeitet. Unter aktivem Einbezug der Teilnehmer wurden diese dann praxisbezogen mit verschiedenen Szenarien an interessanten Objekten angewendet. Gleichzeitig wurden verschiedene methodische Möglichkeiten aufgezeigt, den Ausbildungsstoff spannend und eindrücklich zu vermitteln.

Mit der Ausbildung der Instruktorien ist nun der Grundstein für die nächste Stufe, die Umschulung aller Feuerwehrkader, gelegt. Im Kanton Zug startet diese im kommenden Jahr. Das Kader der FFZ wird anlässlich des Kader-WBK im Frühling umgeschult.



Bilder: Vinzenz Graf

Seit Frühling 2009 darf ich auf mehrere Ausbilder-Einsätze im Zusammenhang mit dem neuen Reglement zurückblicken. Angefangen bei der Planung und Gestaltung von Grund- und Umschulungskursen im Rahmen der Feuerwehr Koordination Schweiz bis zu Einsätzen bei schweizerischen Pilotkursen. Dabei konnte ich immer wieder sehr positive Reaktionen der Teilnehmer auf das neue Reglement erleben.

Erfahrene Einsatzleiter stellen fest, dass der Ausbildungsstoff in allen Teilen dem Vorgehen im Einsatz entspricht. Insbesondere wird nun bereits in der Ausbildung darauf eingegangen, dass die Arbeit des Einsatzleiters nicht erst beim Ein-



# Campfeuerwehr und Rettungsverbund Casablanca

**Natürlich braucht es auch in einem militärischen Stützpunkt, wie dem Camp Casablanca, eine Feuerwehr welche einer Betriebsfeuerwehr ähnlich ist. Diese wird seit mehr als zehn Jahren bei uns durch Österreicher und Schweizer gestellt. Wenn man das Camp Casablanca betritt, versteckt sich gleich hinter dem Eingang mit den Wachtürmen, Erdwällen, Stacheldraht und der Tankstelle die Halle der Feuerwehr. Hier sind die Fahrzeuge der Feuerwehr und der Medics untergebracht.**

Die Österreicher stellen ein TLF, ein Rüstfahrzeug und einen Kommando-Puch G. Die Schweizer stellen einen Feuerwehr-Duro und einen Tankzug, der 15'000 Liter Löschwasser auch in die trockensten Gegenden des Landes befördern kann. Der Feuerwehr-Duro ist mit diversen technischen Mitteln aus-

gestattet von Beleuchtungseinrichtungen über Bergeutensilien bis hin zu Atemschutzgeräten. Das Fahrzeug ermöglicht so quasi nebenbei auch noch Mannschaftstransporte. Auch dient es als Zugfahrzeug für die beiden Schweizer Feuerwehranhänger, eine Motorspritze Typ II und einen Schlauchverlegeanhänger.

Gewöhnungsbedürftig ist die Farbgebung aller Feuerwehrfahrzeuge. Obwohl mit Blaulicht sowie Wechselklanghorn ausgerüstet und mit «Feuerwehr» beschriftet, sind alle Fahrzeuge in militärischem Grün gehalten. Auch bei einem Einsatz tragen die Angehörigen der Feuerwehr immer die militärische Uniform, mindestens unter der Brandschutzbekleidung. Auch die persönliche Waffe wird in der Regel mitgeführt, oder die Militärpolizei sichert im Einsatz ab. Man weiss nie, was einem erwartet.

Die Aufgaben einer solchen KFOR-Campfeuerwehr sind sehr viel-

## KFOR und Swisscoy

Die Kosovo-Truppe, kurz KFOR ist die im Jahre 1999 nach Beendigung des Kosovokrieges aufgestellte Formation unter der Leitung der NATO. Ihr obliegt es, gemäß der vom Sicherheitsrat beschlossenen Resolution 1244 für ein sicheres Umfeld für die Rückkehr von Flüchtlingen zu sorgen.

Das Schweizer Kontingent, die Swisscoy, umfasst maximal 220 Soldaten und bildet zusammen mit dem österreichischen Truppenkontingent und einer deutschen Kompanie ein Bataillon, das Manoeuvre Bataillon DUJJE mit Sitz im Camp Casablanca in Suhareka.

Mathias Wipfli ist nach Hubert Rüttimann bereits das zweite Strahlrohr-Mitglied, das bei der KFOR im Einsatz ist.



*Swisscoy-Patrouille unterwegs über meist löchrige und holprige Strassen.*

fältig. Vieles fällt in den Bereich des vorbeugenden Brandschutzes, denn Vorbeugen ist immer besser als Heilen. Im aus verschiedenen mit Holzfluren verbundenen und überdachten Containern bestehenden Camp ist das sicher auch nicht falsch. Die Installation einer professionellen Brandmeldeanlage lohnt sich aufgrund der modularen Bauweise und der erwünschten Flexibilität für den Auf- und Abbau zusätzlicher Komponenten nicht. Deshalb sind alle Container und Aufenthaltsbereiche mit Brandmeldern ohne Vernetzung ausgerüstet, welche regelmässig kontrolliert werden. Auch die zahlreichen Feuerlöscher erfordern natürlich Kontrolle und Wartung.



**Mitglieder der Camp-Feuerwehr vor dem Feuerwehrdepot**

Pro Monat finden zwischen ein und zwei Übungen statt, teilweise in Verbindung mit den Medics und der Militärpolizei je nach Übungsanlage. Wie in der Schweiz auch werden hier die korrekten Handgriffe und das Gerätehandling geübt. Auch die Führung muss trainiert werden, ist diese doch gerade hier umso mehr gefordert, als einige zusätzliche Gefahren lauern. So sind nach wie vor viele Strassenränder oder das Strassenumfeld vermint, und auch die allgemeine Sicherheitslage lässt nicht immer ein gefahrloses Arbeiten zu.

Einsatztechnisch ist immer einiges los. So rückt die Feuerwehr pro Monat zwei bis drei Mal zu Ernstesätzen aus. Das Spektrum reicht hierbei von Unterstützung bei Waldbrandesätzen mit Wasser, über Brandfälle im eigenen oder in anderen KFOR-Camps bis hin zu Personenbergungen bei Verkehrsunfällen mit KFOR-Fahrzeugen. Momentan im Sommer ist eher Waldbrandsaison, aber im Winter wie im Sommer sind Verkehrsunfälle an der Tagesordnung, was auch kein grosses Wunder ist:

Die Fahrzeuge hier sind häufig in einem sehr schlechten Zustand, die Strassen ebenso. Winterdienst ist ein Fremdwort, und es verkehrt vom Fussgänger, Pferdefuhrwerk, Motoreinachser, Personenwagen, Lastwagen bis zum Schützenpanzer alles auf denselben Strassen. Auch der bisweilen sehr abenteuerliche Fahrstil der Einheimischen mit dem berühmten Kurvenblick und die häufig im Verhältnis zum Fahrzeug- und Strassenzustand übersetzte Geschwindigkeit tragen sicher ihren Teil bei. So wurde im April dieses Jahres die Feuerwehr zu einem Unfall zwischen einem deutschen Schützenpanzer und einem zivilen LKW gerufen, der den Schutzengel des LKW-Fahrers sehr forderte, während der Panzer nur einen Kratzer aufwies. Glücklicherweise kam der LKW-Fahrer mit nur kleinen Kratzern davon.

Aufgrund der langen Anfahrtswege werden bei einem grösseren Unfall ausserhalb des Camps immer gleich die Militärpolizei, Medics und die Feuerwehr in Marsch gesetzt, um Zeitverluste zu begrenzen. Dabei stellt sich manchmal



**Das legendäre «Swiss-Chalet», der beliebte Treffpunkt für die KFOR-Truppen, serviert auch im Sommer Fondue.**

Suhareka als absolutes Nadelöhr heraus, braucht man doch bisweilen 20 Minuten trotz Blaulicht und Sirene, um nur schon diesen Ort zu passieren und so den Fuss des unfallträchtigen Dulje-Passes zu erreichen. Je nach Fahrzeug braucht man dann bis zur Passhöhe nochmals bis zu 30 Minuten, allerdings in flotterer Fahrt als durch Suhareka, aber steigungsbedingt doch eine lange Zeit.

Für den Waldbrandeinsatz ist die Feuerwehr auch ausgebildet, die Löschwasserbehälter der deutschen oder österreichischen Bell- oder der Schweizer Superpuma-Helikopter zu füllen, da Kosovo weder grosse Seen noch Flüsse hat, die zum Befüllen geeignet wären und so nur im Camp die notwendigen Löschwasserreserven zur Verfügung stehen.

Die Alarmierung aller Rettungskräfte erfolgt über die Schweizer MovCon (Zentrale, welche die Bewegungen der schweizer Fahrzeuge im Kosovo kontrolliert). Hier werden die Alarmmeldungen entgegengenommen und anschliessend die korrekten Mittel der Militärpolizei, Medics und Feuerwehr in Rücksprache mit den jeweiligen Kommandanten per Pager, Telefon und Sirene aufgeboten.

Von den Österreichern sind vier Leute für die Campfeuerwehr tätig und werden von bis zu 30 Freiwilligen unterstützt. Gegenwärtig sind ca. 15 Schweizer nebenamtlich hier in der Feuerwehr eingeteilt. Wie im Zivilleben bei einer Milizfeuerwehr auch lässt man seine normale Arbeit im Alarmfall liegen und eilt in die Feuerwehrrhalle, von wo man an den Ort des Gesche-

hens ausrückt. Obwohl es mich natürlich sehr gereizt hat, konnte ich mich leider für ein Amt bei der Feuerwehr nicht melden, da man als Zugführer mit einer zusätzlichen Stabsfunktion nicht mehr allzu viel freie Zeit hat und auch zu oft ausserhalb des Camps unterwegs ist. So wird immerhin der Schweizer Feuerwehrkommandant durch einen Wachtmeister aus meinem Zug gestellt, was mir natürlich auch wieder eine gewisse Verbindung zur Feuerwehr gibt.

Auch die Feuerwehr pflegt hier eine lebendige Kameradschaft unter sich, wie auch zu den Kollegen der umliegenden Campfeuerwehren. So ist die benachbarte, nur zehn Fahrminuten entfernte deutsche Airfieldfeuerwehr des Camps Toplicane gern gesehener Gast in unserem Camp und umgekehrt.

Der ganze Rettungsverbund besteht in unserem Camp aus den verbundenen Kräften von Militärpolizei, Medics und Feuerwehr. Zusätzlich stehen auch noch schwere Berge- und Transportmittel der MNLU (Multinational Logistics Unit) auf Abruf bereit. Kombiniert ist es möglich, praktisch sämtliche denkbaren Ereignisse mit eigenen Mitteln bewältigen zu können. Von der allgemeinen Ausrüstung her kann man den Standard doch durchaus mit dem der Schweiz vergleichen, jedoch muss alles robuster und absolut geländegängig sein.

Die Medics stellen in unserer Medicstation eine 24-Stunden-Bereitschaft mit Fahrzeug, Fahrer, Rettungssanitäter und Arzt, eine gleich ausgestattete 12-Stunden-Bereitschaft zusätzlich während dem Tag, medizinische Betreuung für stationäre Patienten und Sprechstunden zweimal täglich sicher. So können Notfälle unverzüglich behandelt werden. Vergleichbar ist der Standard bei uns mit einem kleinen Regionalspital. In das ELAZ





(Einsatz Lazarett) der Bundeswehr in Prizren, das dann einem sehr gut ausgestatteten grösseren Kantonsspital entspricht, sind es ca. 30 Fahrminuten. Die Schweizer Medics verfügen über dreiaxlige und gepanzerte San-Duro IIP, normale San-Duro und Sprinter. Sämtliche San-Fahrzeuge bis auf den Sprinter sind voll ausgerüstet für Patiententransporte, gleich dem Standard in der Schweiz, mit sämtlichen notwendigen Armaturen, Medikamenten und Geräten. Die österreichischen Kameraden haben dreiaxlige San-Pinzgauer und normale Sprinter in der Halle stehen.

Bei der Militärpolizei ist der Fahrzeugpark schon wieder einheitlicher. So sind derzeit Mercedes/Puch G im Einsatz, die vollwertig mit Einsatzmaterialien ausgerüstet sind. Bei den Österreichern sind Puch G und Nissan Pathfinder im Einsatz.

Generell funktionieren die Zusammenarbeit und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Rettungskräften sehr gut, nur schon

da alle Partner dieselbe Sprache sprechen. Oftmals ist es auch so, dass für ein Ereignis ausserhalb des Camps die Kräfte zusammengewürfelt werden. Die Feuerwehr ist sowieso binational, jeder Teil mit eigenen Fahrzeugen, aber bei den Medics kann es sein, dass ein Schweizer Fahrzeug mit einem österreichischen Arzt und Rettungssanitäter ausrückt oder umgekehrt. Nur der Fahrer muss zwingend von der Nation gestellt werden, die auch das Fahrzeug stellt.

Die Schweizer-MNLU (multinationale Logistikeinheit) kann sowohl einen 40t-Kran wie auch mehrere Kranfahrzeuge auf Lastwagenbasis zur Verfügung stellen. Auch Goldhofer-Schwertransporter finden sich im Fahrzeugpark. Sollten noch schwerere Mittel gebraucht werden, haben die Deutschen noch einen Bergepanzer «Büffel» und ein 60t-Kranfahrzeug in Prizren stehen.

Alles in allem lässt sich der Schluss ziehen, dass die Versorgung in Notfällen hier auf einem sehr hohen Niveau gewährleistet ist.

Motivierte freiwillige und berufliche Feuerwehrleute leisten in Zusammenarbeit mit den anderen Rettungskräften einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Sicherheit aller Soldaten und Zivilpersonen.

Matthias Wipfli



# Neues Material TechZug

## Fahrzeug Stabilisierung

Im TechZug-Material finden wir neu die Fahrzeugstabilisierung «Swiss CrashStay». Der Produktname mag ein bisschen abenteuerlich klingen. Nichtsdestotrotz ist diese Fahrzeugstabilisierung um einiges fester bzw. stabiler als seine Vorgängerversion.

Sobald alle Angehörigen des TechZugs daran ausgebildet sind, wird die neue Fahrzeugstabilisierung dem Material auf Kolin 13 hinzugefügt. Die aus drei Teilen bestehende Ausrüstung (Teleskoprohr, Verlängerungsrohr und Spanngurte) lässt sich an jedes Fahrzeug anpassen.

### Legende Fahrzeug-Stabilisierung «Swiss Crash Stay»

- 1 Spanngurt
- 2 Haken zu Spanngurt
- 3 Ratsch zu Spanngurt
- 4 Fuss/Grundplatte
- 5 Teleskop-Rohr
- 6 Hitze-/Schnittschutz
- 7 Gurtaufroller
- 8 Längenverstellung
- 9 Kopfteil
- 10 Exzentrersicherung
- 11 Bedienhebel, Nagel



## Auffang-, Halte- und Sitzgurt

Die Petzl-Gurte auf Kolin 13 werden wie die Fahrzeugsicherung erst nach der Ausbildung aller Angehörigen des TechZugs gegen das Vorgängermodell ausgetauscht (Überalterung, techn. Weiterentwicklung).

EB

## Einsätze haben verdankt

Franz-Josef Wyss, Kdt FW Oberägeri

- Unwettereinsatz, Oberägeri, 22. Juli 2010

Beat Villiger, Sicherheitsdirektor Kt. Zug

- Einsatzübung Notorganisation, Steinhausen, 18. August 2010

Markus Wetter, Bürgerrat der Stadt Zug

- Wasserwehreinsatz, Hertizentrum 1, Zug, 27. August 2010

Hugo Christen, Wasserwerke Zug AG

- Wasserwehreinsatz, Hertizentrum 2, Zug, 27. August 2010

## Kurse haben besucht

Fachkurs Einführung in die psychologische Notfallhilfe,  
Schwarzenburg, 5. bis 7. Juli 2010

- Sdt Anja Hilber

Grundkurs mit BLS-AED Ausbildung,  
Zürich, 24. August 2010

- Oblt Juan Carlos Ponte

Grundkurs AED-SRC Ausbildung,  
Zürich, 25. August 2010

- Maj Daniel Jauch
- Sdt Armin Schnider

## In eigener Sache

Neue Mitarbeiter

### **Patrik Sprecher**

Gasschutzkorps

Geboren: 18. Dezember 1978

Beruf: Sekundarlehrer

Hobbies: Skifahren, Velofahren



### **Beat Kasper**

Motorspritzen- und Ölwehrkorps

Geboren: 19. Juli 1970

Beruf: Eidg. dipl. Elektroinstallateur

Hobbies: Biken (Velo), Kochen, Feuerwehr



Herzlich willkommen im Strahlrohr-Team.

## Miniposter

Unser farbiges Miniposter wird von Privaten finanziert. Sind Sie an einem Sponsoring interessiert, dann melden Sie sich bitte beim Strahlrohr-Team (Kontakt siehe Impressum). An dieser Stelle wird Ihr Sponsoring mit Ihrer Adresse erwähnt und verdankt.

## Redaktionsschluss

17. Dezember 2010

## Impressum

Herausgeber:

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug,  
REDAKTION STRAHLROHR,  
Ahornstrasse 6, Postfach, 6302 Zug  
Telefon: 041 728 18 18  
Telefax: 041 728 18 19  
web: [www.ffz.ch](http://www.ffz.ch)  
mail: [strahlrohr@gmx.ch](mailto:strahlrohr@gmx.ch)

Chefredaktor: Hubert Rüttimann (rh)  
Stellvertreter: Christian Weber (CW)

Redaktoren:

Christoph Brunner (CB), Matthias Bollmann (MB), David Gisler (DG), Matthias Wipfli (MW), Moritz Bossert (MOB), Beat Kasper (BK), Patrick Sprecher (PS)

Freie Mitarbeiter:

Edgar Blum (EB), Dr. med Martin Weber (We)

Druck: Kalt-Bucher Druck AG, Zug

 Klimaneutral gedruckt  
SC2010101401



erscheint vierteljährlich

## Kino am See

**Bienvenu mes camarades! Hä? No, no «Bienvenu chez les Ch'tis» hiess der Film im Kino am See, zu welchem fast 120 FFZler mit ihren PartnerInnen am 6. August 2010 gekommen sind.**

Unser Kassier Emanuel Obrist hat diesen Vereinsanlass zusammen mit Manuela Theiler bestens vorbereitet.

Das vorgängige Buffet mit Salaten, Terrinen, Fisch- und Fleischplatten, Früchten, Carrébraten sowie das nachfolgende umfangreiche Dessertbuffet liessen keine Wünsche offen. Der speziell von Bruno Ulrich ausgewählte Wein rundete das sehr gute Gesamtarrangement ab.

Vergnüglich ging es an diesem lauen Sommerabend mit dem äusserst amüsanten Film aus unserem westlichen Nachbarland weiter, bei welchem selbst für unsere französisch sprechenden Zuschauer ohne Untertitel kaum etwas zu verstehen war: Hä?

Ein herzliches Dankeschön geht an Bruno Ulrich und an unseren Sponsor. Dank ihnen konnten wir alle einen tollen Abend am See geniessen.

Martin Kümmerli  
Präsident FFZ



## Ausflug alti 4i Garde

**Wir trafen uns um 8.00 Uhr beim Bahnhof Zug. Mit dem Car der Firma Murer Busreisen Baar fuhren wir bei bestem Reisewetter Richtung Innerschweiz.**

Dem Lungernsee entlang hatten wir schöne Fernsicht in die Bergwelt. Angekommen auf dem Brünigpass im Restaurant Brünig Kulm gab es

Kaffee mit Gipfel. Die Fahrt ging weiter nach Giessbach, dort hatten wir eine Stunde Zeit zur freien Verfügung. Wir genossen die schönen Wanderwege entlang des Giessbachfalls.

Gemeinsam haben wir im Grandhotel Giessbach das Mittagessen eingenommen. Anschliessend fuhren wir mit der ältesten Standseilbahn Europas zur Schiffstation. Übrigens wurde 1984 bei der alten Zugerbergbahn die Steuerung ausgebaut, diese ist bis heute bei der Giessbachbahn in Betrieb. Mit dem Raddampfer «Lötschberg» fuhren wir auf dem Brienzensee nach Interlaken. Dort wurden wir von unserem Chauffeur empfangen, und die Fahrt mit dem Bus ging weiter Richtung Oberhofen. Beim Schloss Oberhofen besichtigten wir den Schlossgarten, anschliessend ging die Fahrt weiter Richtung Entle-

buch: Wunderschöne Landschaften mit grossen Bauernhäusern und sehr viel Land. Wir haben auf der Fahrt zugeschaut, wie das Heu eingebracht wurde und noch von Hand nachgeheuet wurde. In Entlebuch machten wir Zwischenhalt im Landgasthof «Drei Könige». Die Heimfahrt ging via Wolhusen und Emmen nach Zug zurück, wo wir um ca. 20 Uhr angekommen sind.

Wir bedanken uns für die Organisation dieser schönen Reise bei der Firma Murer Busreisen Baar und speziell bei unserem Chauffeur, der uns sicher und unfallfrei wieder nach Hause brachte.

Othmar Meier



# Engel unter uns

**Aufgerufen von der Reformierten Kirche des Kantons Zug liessen sich an die zwanzig Menschen aus verschiedensten Lebensgruppierungen auf das Abenteuer, mit Säge, Hammer, Spachtel und Farbe einen Engel zu gestalten, ein. In Gruppen aufgeteilt schufen diese Leute acht Engel – Schutzengel, Punkengel, Gabengel und Segensengel und andere mehr.**

Anfangs August erhielt ich von unserem Kommandanten die Anfrage, ob die Jugendfeuerwehr unter dem Patronat der City Kirche Zug einen Engel gestalten wolle. Ich fand die Idee sehr gut und besprach dies zuhause mit meiner Tochter, die auch begeistert war. Kurze Zeit später organisierte Elodie vier weitere Jugendfeuerwehler.

Am 21. August war es soweit. Jan Kiser, Dani Föhn, Tanja Truninger, Oliver Kümmerli und meine Tochter Elodie begannen unter der Aufsicht von Bent Hansen, unseren Engel zu gestalten. Der Holzkünstler, Andreas Hofer, der den Rohling vorbereitet hatte, gab uns einige Tipps, wie wir mit dem Werkzeug umzugehen hatten. Späne flogen durch die Luft, und die Mädchen und Jungs konnten ihren Enthusiasmus kaum noch bremsen. Als dann die Schleifmaschine zum Zuge kam, hatte unser Engel bereits Gestalt angenommen. Sechs Stunden später wurde mit dem Malen begonnen. Eine Gruppe befasste sich mit dem Engel und die andere Gruppe mit den Flügeln.

Am Nachmittag, so gegen 16 Uhr, war das Kunstwerk vollbracht. Bent montierte noch die Flügel und so konnten wir zum ersten Mal unseren Engel in voller Grösse begut-

achten. Die Freude konnte man in ihren Gesichtern lesen. Und ich als Chef war stolz auf die ganze Gruppe. Nun kam Pfarrer Andreas Haas zu uns und fragte nach dem Namen. Es wurde nicht lange überlegt. Die ganze Gruppe entschied sich für «Gabriela». Anderntags am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst, und unser Engel schmückte den Kircheneingang. Wir hatten noch die Aufgabe gefasst, unsere Gedanken niederzuschreiben, um diese am Gottesdienst vorzutragen.

Diese Worte wurden von den fünf Jugendlichen beim Gottesdienst gesprochen: «Wir Feuerwehrleute sind während unseren Einsätzen

oft verschiedenen Gefahren ausgesetzt. Unser Schutzengel «Gabriela» soll uns zur Vorsicht mahnen und über uns wachen.»

Oft habe ich gelesen, dass Feuerwehrleute Engel sind. Nun hat die FFZ ihren Engel «Gabriela». Ich danke allen Beteiligten für die Meisterung dieser aussergewöhnliche Aufgabe. Es erfüllt mich mit Stolz, mit anzusehen, wie die Jugendfeuerwehr immer wieder ihre Freizeit für Öffentlichkeitsarbeit einsetzt. Vielen Dank!

Stefano Bertoldo  
Chef Jugendfeuerwehr



## Strahlrohrreise ins Hölloch

**Was machen die Leute vom Strahlrohr, wenn gerade keine Ausgabe vorzubereiten ist? Eine Reise! So trafen wir uns am Samstag, 17. Juli 2010, am Bahnhof, um mit dem Zug ins Muotathal aufzubrechen.**

Durch Zufall besetzte Hubert die Plätze an der Spitze des Zuges. Als sich ein Mann mit Rucksack durch den Gang bewegte und nach der Türe zum Führerstand griff, machten wir ihn höflich drauf aufmerksam, dass sich dahinter keine weiteren Sitzplätze befänden. Zu unserer Verwunderung aber stellte sich heraus, dass es sich um den Lokführer handelte, welcher sich als Reisender verkleidet auf dem Weg zur Arbeit befand. Schliesslich nutzte Moritz das Gespräch mit dem Mann, um die Zugfahrt im Führerstand mitzuerleben. Ein Wunsch ging in Erfüllung.

Mit dem Bus erreichten wir das Muotathal und liessen uns bis vor das Hölloch bringen. Es war bereits Mittag, und bei einzelnen machten sich Hunger und Durst bemerkbar. Zwar hatten wir genügend Ware dabei, die Leckereien waren allerdings für Matthias bestimmt, welcher sich im militärischen Auslandseinsatz befindet und von uns ein Geschenk aus der Heimat erhalten sollte. Aber statt zu hungern und zu dursten, liessen wir uns vom Hölloch-Wirt Bruno Suter, einem Muotathaler Urgestein, mit einer bodenständigen Mahlzeit verwöhnen.

Anschliessend begann die Führung durch die riesige Höhle, deren wahre Ausmasse sich nur erahnen liessen. Während unserem Besuch lernten wir, weshalb die Höhle im Winter warm und im Sommer kalt ist. Besonders eindrücklich war



die Gewalt des Wassers, welche an vielen Spuren erkannt werden konnte. Deutlich wahrnehmbar war ebenfalls die Kraft des Winds, deren Zugrichtung durch die Höhle von den Jahreszeiten abhängt. Einige von uns schienen so begeistert, dass eigene Erkundungen vorgenommen wurden und sich die Rückkehr aus der Höhle gar verzögerte. Vielleicht ging damit ebenfalls ein Wunsch in Erfüllung.

Die meisten allerdings freuten sich bereits auf den Festschmaus im Landgasthof Adler in Ried, bekannt

für die preisgekrönte Küche. Einen ganzen Abend hatten wir Gelegenheit, uns davon überzeugen und verwöhnen zu lassen. Dabei stimmte alles, sogar das Wetter draussen: Ein Sturm zog auf, so dass wir alle froh waren, in der gemütlichen, warmen und trockenen Stube zu sitzen. In den verschiedenen Tischgesprächen gelang es uns letztlich, wieder viele Ideen für die folgenden Ausgaben des Strahlrohrs zu sammeln. Ihr dürft gespannt sein.

Patrick Sprecher



Bilder: Christian Weber



# Wundertüte Bündner Herrschaft

**Die FZZ Vorstands- und Kommando-Reise 2010 war eine Fahrt ins Grau(e)bünden – aber beklagen wollen wir uns bei Petrus nicht. Wir hatten keinen einzigen Regentropfen, und am Sonntag endete die Fahrt ins Blaue wörtlich bei blauem Himmel.**

Aber nun der Reihe nach. Den Freitag würde ich mit «Schweizer Tradition und Team» betiteln. Am Morgen bewiesen wir unsere handwerklichen Fähigkeiten in der Schokoladen-Manufaktur Isler in Kaltbrunn. Jeder stellte aus flüssiger Schokolade (dunkle, weisse und Milkschokolade) zwei Kaffeetassen mit individuellen Verzierungen her, gefüllt mit selbst dekorierten Pralinen. Nach einem sehr feinen Fischessen in Weesen ging es mit dem Schiff weiter auf dem Walensee. In Quinten hiess es aussteigen. Auf einer kleinen Lichtung nahe dem Dorf erwartete uns die nächste Überraschung:

Wir wurden in die Geschichte des Alphorns, des Talerschwingens und des Glockenspiels eingeweiht. Nach ein paar Übungen auf den verschiedenen Instrumenten wurde in Gruppen ein kleines Konzert gegeben. Hat das Spass gemacht! Weiter ging es wieder per Schiff nach Walenstadt und dann per Bus nach Maienfeld. Der würdige Abschluss des Tages war das leckere Stroganoff im Schloss Brandis.

Der Samstag stand unter dem Zeichen «Natur und Sport». Wir fuhren hinauf auf den Pizol und wanderten auf dem Höhenweg hinunter bis zur Mittelstation. Auf der Aussichtsplattform konnten wir, iPhone Apple sei Dank, die Berggipfel versteckt hinter den Wolken bestimmen. Unterwegs auf einer Alp stärkten wir uns mit feinen Älplermakronen. Wieder im Tal hiess es Velo fassen für eine schöne Fahrt durch die Winzerdörfer Fläsch, Maienfeld und Jenins. Dort bestand auch die Möglichkeit den Herbstmarkt zu besuchen. Was

nicht fehlen durfte, war die Stärkung mit «Einheimischem» im alten Torkel, einem Weinkeller mit wunderbarer Aussicht über die Rebberge. Während dem Nachtessen im Eck-Torkel in Maienfeld erläuterte uns ein junger Winzer die Philosophie und Produkte seiner Zunft in der Bündner Herrschaft. Viel zu diskutieren gab auch die alte Presse, Torkelbaum genannt. Ist diese Konstruktion einfach oder einfach genial mit ihrer «vierten» Dimension!

Der Sonntag galt Kultur und Tourismus. Mit Ross und Wagen ging es hinauf durch die Tamina-Schlucht ins Bad Pfäfers. Dort wurden wir mit kundiger Führung in die Geschichte der Thermalquelle eingeweiht. Jahrhundertlang wurden die Patienten in die Schlucht abgeseilt, wo sie mehrere Tage direkt in der Thermalquelle im warmen Wasser badeten. Erst im 19. Jahrhundert wurden die Badanlagen errichtet, und das warme Thermalwasser in einer Leitung herangeführt. Nun wurde die Badezeit auf 20 bis 30 Minuten reduziert. Nach der Errichtung der neuen Wasserleitung bis hinunter nach Bad Ragaz wäre das alte Bad beinahe abgerissen worden. Nur knapp konnte noch ein Teil der Gebäude gerettet werden. Diese werden laufend restauriert und zeigen eindrücklich, wie ein Kuraufenthalt damals war. Den Abschluss der Reise bildete ein köstlicher Hackbraten, natürlich in einem Torkel, diesmal in Jenins.

Herzlichen Dank an unseren Organisator Emanuel! Die Reise bleibt unvergesslich.

René Fasan



Bild: René Fasan

# «SF bi de Lüt - Live» aus Zug

**Als wir uns am Samstag um 8 Uhr im Werkhof Zug besammelten, wussten wir zwei Sachen:**

- 1. Es wird ein langes Wochenende werden**
- 2. Am Sonntagabend werden wir (vielleicht) für ein paar Sekunden im Fernsehen zu sehen sein.**

Unsere Aufgabe bestand darin, die Stichworte, welche die Stadt eine Woche zuvor vom Fernsehen erhalten hatte, auf einer Bühne darzustellen, dabei hatte der Aufbau während der Sendung zu erfolgen. Unsere Stichworte waren 1. Kapital (durch einen auf einem weissen Vorhang aufgemalten Tresor und übergrosse Goldbarren dargestellt) 2. Zyturm (bauten wir während der Sendung hinter dem Vorhang auf) und 3. Innerschweiz (zum Schluss traten Trychler auf).

## *Samstag*

Als erstes wurden wir von Peter Roos und Franco Keller (den beiden Vertretern der Stadt) gebrieft, dass das Ganze fürs Fernsehen und nicht für die anwesenden Zuschauer auf dem Landsgemeindeplatz gemacht wird. Festbesucher sind bei solchen Produktionen mehr Dekoration als Zuschauer und haben im richtigen Moment zu klatschen.

Nachdem uns erklärt worden war, worin unsere Aufgabe bestand, bauten wir probenhalber den Zyturm im Werkhof sogleich zum ersten Mal auf. Danach ging's ans Verladen, denn der Regisseur erwartete uns um 10 Uhr zur ersten Probe.

Stefano, der schon am Freitag bei einer Besprechung dabei war, hatte uns zwar gewarnt, dass der Regisseur recht flexibel ans Werk geht, doch dass wir bis um 15 Uhr

mehr oder weniger herumsassen, hatte mich dann doch erstaunt.

Doch danach hatten wir zu tun. Es wurde uns mitgeteilt, dass das Dach des Zyturms auf der definitiven Stelle zu befestigen sei und nicht während der Sendung aufgebaut wird, und die Vorrichtung, um den Tresor herunter zu lassen sei auch zu verbessern, ebenso sollten auf beiden Seiten des Podestes auch noch Vorhänge angebracht werden.

Um 20 Uhr startete die Hauptprobe, wobei bei uns nur der Fallmechanismus des Tresors getestet wurde, den Turmaufbau hatten wir im Griff, und für die Befestigung des Daches wurde ein Termin am frühen Sonntagmorgen mit der Firma Hodel vereinbart.

## *Sonntag*

Als wir gegen 8 Uhr beim Festgelände eintrafen, war das Dach schon platziert, und wir konnten uns sogleich ans Werk machen. Der Fallmechanismus des Tresors wurde nun definitiv angebracht, und die seitlichen Vorhänge wieder entfernt, da sich der Regisseur wieder anders entschieden hatte. Auch die Öffnung des Tresors wurde angepasst, da die Kinder nicht mehr mit dem Gold im Tresor verschwinden sollten, sondern dieses nur noch hineinlegen mussten (sonst wären Sie am Ende der Sendung mit dem Tresor gesprengt worden, und das wollten wir nun wirklich nicht). So verging der Morgen im Gegensatz zum Vortag wie im Fluge, und es wurde höchste Zeit, vom reichhaltigen kulinarischen Angebot auf dem Festplatz Gebrauch zu machen.

16 Uhr Generalprobe: Alles funktionierte tadellos, ausser dass wir merkten, dass wir uns beim Turm-

aufbau viel mehr Zeit lassen mussten, damit während der Sendung immer «Aktion» hinter dem Vorhang war.

20 Uhr, noch fünf Minuten bis zur Sendung. Der Landsgemeindeplatz platzte nun aus allen Nähten, und auch wir waren langsam etwas angespannt. Nach ca. 15 Minuten Sendung fiel endlich der Vorhang (und der Tresor erstand auf), und auch für uns galt es nun ernst, wenigstens fast. Da wir in der Generalprobe zu schnell waren, warteten wir weitere ca. 20 Minuten mit dem Beginn des Aufbaus, bis die ersten Kinder die Goldbarren brachten. Wir nahmen die Barren hinter dem Vorhang entgegen und begannen gleichzeitig mit dem Aufbau. Das Licht schien nun nur noch von hinten an die Leinwand, und wir waren als Schatten wahrnehmbar. Nach getaner Arbeit konnten die meisten von uns den Rest der Sendung entspannt mitverfolgen. Zwei Kollegen übernahmen die «Brandwache» während dem Feuerwerk, und Stefano sprengte kurz vor Schluss den Tresor. Nachdem sich zum Schlussbild alle aktiven Teilnehmer auf der Bühne versammelt hatten, blieb uns nur noch, den Turm wieder abzubauen und ein wohlverdientes Bierchen zu stemmen.

TV-Stars sind wir zwar nicht geworden, aber es war ein interessantes Wochenende, und ich bin überzeugt, dass unsere kleine FFZ-Delegation (Stefano Bertoldo, Guido Bugmann, Philipp Notter, Dominik Schnyder und ich) die Stadt Zug würdig vertreten hat.

Beat Kasper

## Veteranenreise 6. Löschzug

**Die Sauschwänzlebahn rief und alle (genauer gesagt: 16 Mitglieder, 17 Frauen und 2 Kinder) kamen zur Veteranenreise am Sonntag, 13. Juni 2010.**

Unser Präsident Bruno Huwyler schlug die Werbetrommel im Vorfeld der Veranstaltung ziemlich heftig, und so war es nicht verwunderlich, dass der Car von Wendelin Murer fast zu klein war, um alle Reiselustigen unterzubringen. Erfreulich, dass der Chef persönlich am Steuer sass. Überhaupt haben wir mit der Wahl unseres Busunternehmens eine glückliche Hand bewiesen, gilt der eingesetzte Car doch als «non plus ultra» in Bezug auf die Bequemlichkeit, inklusive Anschnallgurte (jedoch ohne Aschenbecher).

Die Reiseroute über Kloten, Embach, Rohrbas und Berg am Irchel führte uns zum Gipfelhalt, diesmal im Gasthof Sternen in Rüdlingen.

### Rüdlingen

Dies ist eines der schönsten Weinbaudörfer der Deutschschweiz. Wunderschön am Rhein gelegen, zwischen Flaach und Rafzer-Feld kann man die herrlichen Riegelhäuser bewundern. Die Kleinigkeit des Kaffeehalts wurde, wie gewohnt, vom Kassier beglichen. Leider war das Wetter etwas unsicher, aber nichtsdestotrotz wurde ein Apéro unter freiem Himmel inmitten eines Laubwald-Haines durchgeführt. Die durstigen Seelen kamen ebenso auf ihre Kosten, wie die Kälteempfindlichen zu ihrer Gänsehaut.

Der Ziel- und Höhepunkt der Reise war angesagt: Über Wilchingen, Hallau, Stühlingen erreichten wir die Sauschwänzlebahn in Weizen.

### Sauschwänzlebahn

Wie ist der Übername entstanden? Ein Eisenbahningenieur, der in den 1920er Jahren Vermessungsarbeiten an der Wuchtbahn durchführte, war beeindruckt von deren

«schweineschwänzchenähnlichen» Linienführung. Diese bildhafte Beschreibung der interessantesten Museumsbahn des Kontinents führte zum heute bekannten Übernamen Sauschwänzlebahn. Die heutige Museumsbahnstrecke hat eine Länge von 25km und einen Höhenunterschied von 231m. Sie wurde in den Jahren 1887 – 1890 von der ehemals «Grossherzoglichen Badischen Staatsbahn» erbaut, und am 1. Mai 1976 von der «Deutschen Bundesbahn» stillgelegt. Die Stadt Blumberg hat die als strategische Bahn gebaute Normalspurbahn zwischen Blumberg-Zollhaus und Weizen im Jahre 1977 als Museumsbahn für Dampfzüge in der Zusammenarbeit mit der Eurovapor wieder in Betrieb genommen.

Heute ist sie ein technisches Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung und Zeuge der grossen Ingenieurskunst des 19. Jahrhunderts. Für Technik-Freaks sei noch ein Detail



erwähnt: Die eingesetzte Dampflok ist eine restaurierte «DB 86 333» Zweizylinder-Heissdampf-Maschine, Dienstgewicht 88,5 t, Geschwindigkeit 70 km/h.

Im altväterlichen Bimmelbahntempo begann unsere Fahrt eigentlich am Ende der Strecke, nämlich in Weizen. Durch verschiedene Tunnels führt die Strecke über Deutschlands einzigen Kreiskehrtunnel (Stockhalde 700m Durchmesser, 1700m Länge, 15.5m Spiralsteigung) alles in einer reizvollen Landschaft zwischen Weizen und Blumberg. Nach einer Fahrzeit von ca. einer Stunde erreichten wir den Endbahnhof Zollhaus-Blumberg.

Mit unserem Car verschoben wir uns zum nahegelegenen Gasthof Hirschen, um das Mittagessen einzunehmen. Dort gab es das bei Einheimischen beliebte Hirschen-Schwabentöpfli. Was als Überraschung geplant war, entpuppte sich als überaus schmackhaft. Unsere Jungmannschaft Luca und Alessandro wurde wunschgemäss mit Schnitzel und Pommes-Frites verwöhnt.

Am Nachmittag ging es weiter Richtung Bonndorf, Schluchsee und St. Blasien. Als Pflichthalt war St. Blasien vorgesehen, um den dortigen Dom zu besichtigen.

### *Dom St. Blasien*

Der Dom St. Blasien steht im gleichnamigen Dorf im Südschwarzwald. Die Abteikirche misst 62m in Ihrer Gesamthöhe und wurde 1783 eingeweiht. Zu diesem Zeitpunkt war sie die drittgrösste Kuppelkirche Europas. Mit einer Spannweite von 36m gehört ihre Kuppel gegenwärtig immer noch zu den grössten in Europa. Der frühklassizistische Bau wurde vom Architekten Pierre Michel d'Ixnard nach den Vorbildern des Petersdoms in Rom und des Invalidendoms in Paris erbaut. Die Kirche wird heute von der römisch-



katholischen Pfarrgemeinde St. Blasius genutzt und ist gleichzeitig eine häufig besuchte Sehenswürdigkeit.

Schon waren wir auf dem Heimweg, aber eine Stärkung war vonnöten. Nachdem wir via Waldshut wieder in die Schweiz gelangten, machten wir im Landgasthaus «zum Hirschen» in Kirchdorf einen Zwischenhalt.

### *Landgasthof «Zum Hirschen»*

Wenn die alten Mauern des Gasthauses sprechen könnten, würden sie von Vögten und Rittern erzählen, die zum Trank einkehrten. Der Hirschen, nun in der siebten Generation und im Besitz von Larissa Schneider, wurde im Jahre 1753 von eben dieser Familie erworben und schrittweise aus- und umgebaut. Heute ist der Hirschen einer der modernsten Landgasthöfe in der Umgebung.

Gut gelaunt (weil gut gespeist) fuhren wir über Brugg, Muri, Sins nach Zug. Rechtzeitig um 19.30 Uhr konnten die Kameradinnen und Kameraden auf den Heimweg geschickt werden, um den Fussballmatch Deutschland – Australien live am Fernsehen zu erleben.

Zum guten Ende gilt es einige Dankesworte an Bruno Huwyler, dem umsichtigen Organisator, und dem Fahrer Wendelin Murer zu richten.

Günter Nusser

# MSK Tagesausflug 2010

**Am 11.9.2010 trafen sich rund 30 Mitgliederinnen und Mitglieder sowie auch Ehrenmitglieder des MSK beim Feuerwehrdepot zum regelmässigen Tagesausflug.**

Mit der aufgehenden Sonne, keiner Wolke am Himmel, teils noch etwas verschlafenen Gesichtern und fast schon in Ferienlaune machten wir uns auf den Weg nach Basel. In Kleinhünigen am Dreiländereck, Deutschland, Frankreich und Schweiz, wechselten wir dann von der Strasse aufs Wasser.

Bei Kaffee und Gipfeli tuckerten wir mit einem «Drei-Schiffloss» (wir hatten unsere drei Rheinschiffe aneinander gebunden) durch die Terminals des Basler Rheinhafens. Neben riesigen Lagerhäusern und Containerkränen bekamen wir auch für Schweizer Verhältnisse riesige Schiffe zu sehen.

Nachdem wir unser Floss aufgelöst hatten, ging es dann rhein-

aufwärts in die Stadt Basel. Dies war eine ganz spezielle Stadtbesichtigung, und man lernte die Stadt am Rhein von einer ganz anderen Seite kennen.

Wir kehrten wieder auf festen Boden zurück und spazierten gemächlich durch die historischen Gassen von «Glaibasel» (Kleinbasel) bis wir dann unseren nächsten Halt in der Fischerstube machten. Die Fischerstube ist nicht einfach ein traditionelles Restaurant, nein vielmehr findet man in der Fischerstube auch die kleinste Brauerei Europas. Erst 1974 wurde das erste «Ueli Bier» gebraut.

Anders als üblich in der Schweiz wird das Ueli Bier nach dem deutschen Reinheitsgebot gebraut. Das heisst, es werden ausschliesslich natürliche Stoffe verwendet. Wir kamen in den Genuss einer sehr interessanten Führung, bei welcher wir auch noch einiges über Basel erfahren durften. Zum Abschluss mussten wir natürlich noch einen zünftigen Schluck probieren und man kann sagen, die Basler können nicht nur Fussball spielen

sondern auch noch gutes Bier brauen.

Nach einem so erlebnisreichen Morgen ging es zum Bahnhofplatz ins Hotel Euler. Wir wurden mit einem 3-Gang Menü verwöhnt und hatten die Gelegenheit, uns über das Gesehene auszutauschen und hie und da einen Schnupf mit dazugehörigem Spruch zu nehmen.

Frisch gestärkt ging es nun von Basel in den Kanton Solothurn, genauer nach Subigen in den Raubtierpark von René Strickler. Gerade rechtzeitig schafften wir es zur Raubtier-Stunde. René Strickler trainiert regelmässig mit Löwen, Tigern, Leoparden, Pumas und Bären. Zum Raubtierpark gehören beispielsweise auch Hunde. Es war sehr eindrücklich zu sehen, wie René Strickler mit den Tieren arbeitet und welches Vertrauen gegenseitig besteht. Wir hatten anschliessend noch die Gelegenheit durch den Tierpark zu gehen und die grosszügigen Gehege zu besichtigen.

Natürlich durfte der Zvieri auf unserem Ausflug nicht fehlen, deshalb genossen wir in Subigen noch einen reichhaltigen Apéro, bevor es dann wieder Richtung Zugerland ging.

Wir verbrachten zusammen einen spannenden Tag, wobei wir viel Neues entdeckt haben und auch neben dem Feuerwehrdienst unsere Kameradschaft pflegen konnten. An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des MSK herzlich bei unserem Präsidenten und Tagesausflug-Organisator Heinz Diggelmann bedanken.

Thomas Schläpfer



Bild: Stefan Rühmann

# Die FFZ an der Zuger Messe

**Das Handwerk der Feuerwehr entdecken, in die Welt der Feuer und Flammen eintauchen, einmal durch die Wärmebildkamera schauen. Am Stand der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) erleben Sie die Feuerwehrarbeit hautnah.**

Hauptattraktion ist die Bergung eines Verletzten aus einem verunfallten Fahrzeug. Das Thema «Strassenrettung» wird umfassend vorgestellt. Die Interessengemein-

schaft alter Gerätschaften wird das Publikum mit einer Ausstellung von Atemschutzgeräten aus verschiedenen Jahrzehnten überraschen.

Interessierte können sich am Stand unverbindlich über den Dienst in der Feuerwehr informieren. Fragen werden gerne beantwortet. Der Durst kann an der Bar gelöscht werden. Ob Aktive, Ehrenmitglieder oder sonstige Feuerwehrfans: Kommen Sie vorbei und nehmen Sie am Wettbewerb teil!

*Öffnungszeiten und Standort*  
Die FFZ ist an der Zuger Messe vom 23. Okt. bis 1. Nov. 2010 in der Halle B07, Stand B706.  
Montag bis Freitag 14 – 22 Uhr;  
Samstag 10.30 – 22 Uhr; Sonntag 10.30 Uhr – 20 Uhr

OK Zuger Messe



Bild: Archiv FFZ

## Gratulationen

### Styger-Rettungskorps

- Judith und Rico Ramensperger zur Geburt von Tim am 22. Juli

### 1. Löschzug

- Gabriela und Markus Luthiger zur Geburt von Charlotte am 7. September

### 3. Löschzug

- Albert Speck, 60 Jahre am 3. März
- Paul Berger, 65 Jahre am 9. Mai
- Paul Uttiger, 75 Jahre am 12. Juni
- Leo Speck, 65 Jahre am 29. Juli

### alte 4i Garde

- Ernst Müller, 75 Jahre am 4. September
- Ernst Trinkler, 80 Jahre am 4. Oktober
- Franz Zimmermann, 60 Jahre am 15. Oktober
- Hans Zürcher, 95 Jahre am 14. November

### Verkehrskorps

- Toni Hofmann, 65 Jahre 2. September

### Ehrengarde des Styger-Rettungskorps

- Josef Kalt, 90 Jahre am 20. September
- Hans Ruhstaller, 85 Jahre 27. September



Nimm doch wieder einmal einen Kameraden aufs Korn  
und schicke diese Geschichte dem Feuerhorn.  
Und ist die Story noch so heiss,  
wir drucken sie gerne – schwarz auf weiss.

Das Feuerhorn  
Postfach 2  
6300 Zug  
E-Mail: [feuerhorn@gmx.ch](mailto:feuerhorn@gmx.ch)

**Einsendeschluss:**  
**21. Februar 2011**  
Anonyme Stories können nicht be-  
rücksichtigt werden. Wir danken.

## Kalender

23. Oktober bis 01. November  
■ Zuger Messe
30. Oktober  
■ Blaulicht Jassmeisterschaft
04. November  
■ Herbstveranstaltung des Kan-  
tonalen Feuerwehrverbandes

## Feuerwehr Winden im Elztal



Bild: Hubert Rüttimann

Einweihung Feuerwehrgerätehaus 1999  
Anzahl Fahrzeuge: 4  
Höhenlage der Gemeinde: 310-1080 m ü NN  
Fläche der Gemeinde: 2196 ha  
Einwohnerzahl: 2800  
Web: [www.feuerwehr-winden-im-elztal.de](http://www.feuerwehr-winden-im-elztal.de)